KRITISCHE BILDUNGS-TAGE

1.–4.10.2023
Straße der Pariser Kommune 8A
10243 Berlin

Workshops
Netzwerke
Freiräume
Politik
Praxis
Theorie
Filme
Bewegungen
Kultur & Musik
Party

Kontakt
bildungstage@rosalux.org
www.rosalux.de

ROSA LUXEMBURG STIFTUNG

HINWEIS ZUR BARRIEREFREIHEIT UNSERER VERANSTALTUNGSGEBÄUDE

Hauptsitz: Straße der Pariser Kommune 8A in 10243 Berlin (für die Tagesveranstaltungen)

- Der Zugang zum Stiftungsgebäude (Straße der Pariser Kommune 8A) und zu den Veranstaltungsbereichen im Erdgeschoss und zum 1. Obergeschoss ist berollbar und stufenlos begehbar.
- Die rechte Tür am Haupteingang kann mit einem elektrischen Türöffner geöffnet werden. Dieser befindet sich an der Tür links auf dem Türrahmen.
- Für die Zugänge zu den Terrassen im 1. Obergeschoss kann eine mobile Rampe genutzt werden. Dies muss vorher am Empfangstresen im Erdgeschoss angemeldet werden.
- Die Veranstaltungsräume im Erdgeschoss sind berollbar und stufenlos begehbar.
- Im Erdgeschoss ist eine rollstuhlgerechte Toilette mit niedrigem Türgriff vorhanden. Ein automatischer Türöffner ist nicht vorhanden.
- Alle Etagen sind über Aufzug erreichbar.

Zweitstandort: Franz-Mehring-Platz 1 in 10243 Berlin (für das kulturelle Abendprogramm)

- Das Gebäude ist über einen Seiteneingang rechts vom Haupteingang über eine breite Rampe berollbar und stufenlos begehbar. Dafür befindet sich am Seiteneingang eine Klingel. Die Tür wird dann von einem Pförtner geöffnet.
- Der bei Veranstaltungen öffentlich zugängliche Veranstaltungsbereich befindet sich im 1. Obergeschoss.
- Im linken Gebäudeteil befinden sich der Salon, wo das kulturelle Abendprogramm stattfinden wird.
- Es sind insgesamt zwei rollstuhlzugängliche Toiletten im 1. Obergeschoss vorhanden. Eine befindet sich im Seminartrakt im linken Gebäudeteil. Dort am Ende des Flures links um die Ecke auf der linken Seite. Die andere befindet sich im rechten Gebäudeteil im Vorraum des Münzenbergsaals rechts.

Bei **Rück- oder Nachfragen die Barrierefreiheit betreffend** und bei bestimmten Bedarfen von an der Veranstaltung teilnehmenden Personen bitten wir um eine Mail an: bildungstage@rosalux.org.

TECHNISCHER SUPPORT FÜR WORKSHOPLEITUNGEN

Workshopleitungen, die zu Beginn ihres Workshops Probleme mit der Technik haben sollten, können unter dieser Telefonnummer schnell Hilfe bekommen:
Mobil: 0173 6658692.

PROFESSIONELLE KINDERBETREUUNG UND RÜCKZUGSRAUM

Wir bieten auf unserer Veranstaltung eine professionelle Kinderbetreuung an. Wenn Bedarf hierzu besteht, der mit der Anmeldung noch nicht mitgeteilt wurde, bitten wir um eine Mail an: bildungstage@rosalux.org.
Des Weiteren bieten wir im Veranstaltungsbereich im Sinne einer Awareness-Struktur einen Rückzugsraum an.

KRITISCHE BILDUNGSTAGE
1.–4. OKTOBER 2023

ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG
STRASSE DER PARISER KOMMUNE 8A
10243 BERLIN

English below

Vierzig gesellschaftskritische Workshops zu gesellschaftspolitischen Themen von Stipendiat*innen, Ehemaligen, Vertrauensdozent*innen und Kolleg*innen der Rosa-Luxemburg-Stiftung.
Diskussionen miteinander und Lernen voneinander!
Dazu gutes Essen, kulturelle Abendprogramme mit Musik, Bier und Wein.
Miteinander Lachen und Lernen, Feiern und Zusammensein…

Liebe Interessierte der politischen Bildung,
liebe Stipendiat*innen, Ehemalige, Vertrauensdozent*innen
und Kolleg*innen der Rosa-Luxemburg-Stiftung!

Wir freuen uns auf euch!

Die Kritischen Bildungstage werden Tage des Zusammenkommens, des Miteinanders, des gemeinsamen Austauschs und der Reflexion entlang brennender Fragen und aktueller gesellschaftspolitischer Themen sein. Tagsüber werden wir im Stile einer «Uni von unten» miteinander spannende Diskussionen führen, uns besser kennenlernen und viel voneinander lernen. Abends wollen wir gemütlich zusammensitzen und den Tag mit kulturellem Programm, Musik und Getränken ausklingen lassen. Mit Spaß und Freude wollen wir Zeit miteinander verbringen.

Es gibt **fünf parallel stattfindende themenbezogene Workshopschienen.** In jeder Schiene befinden sich acht Workshops, die in den drei Tagen nacheinander stattfinden. Ihr könnt zwischen den Schienen wechseln und müsst nicht in einer Schiene bleiben.

DIE WORKSHOPSCHIENEN SIND:

1. Ideologien der Ungleichwertigkeit und der Kampf gegen rechts
2. Bildung: Lernen und Forschen in der Schule, Beruf und Universität
3. Der Kampf gegen den Imperialen Kapitalismus, Naturzerstörung und der Globale Süden
4. Gender und Resilienz, Macht und Identität
5. Politiken, emanzipatorische Praxis und das Politische

WICHTIGE INFORMATIONEN RUND UM DIE ANMELDUNG:

- Bitte meldet euch für die Kritischen Bildungstage an.
- Endgültige **Anmeldefrist ist der 15.09.2023**.
- Als Stipendiat*innen, Ehemalige oder Vertrauensdozent*innen der Rosa-Luxemburg-Stiftung besorgen wir euch nur eine Unterkunft in einem Hotel, sofern ihr von außerhalb Berlin anreist, das von uns reservierte Kontingent ausreicht und ihr euch bis spätestens 15.08.2023 angemeldet habt. (Nach dem 15.08.2023 werden wir nicht ausgelastete, reservierte Kontingente von Hotelzimmern wieder stornieren, und ihr müsstet euch gegebenenfalls selbst um eine Unterkunft kümmern. Für von außerhalb Berlin anreisende Personen, die privat bei Freunden oder Bekannten unterkommen können, zahlen wir eine Übernachtungspauschale in Höhe von 20 EUR pro Nacht.)
- Wir möchten ferner wissen, wieviel Essen wir bestellen müssen, wann ihr anreist, an welchen Tagen ihr teilnehmt, ob ihr eine professionelle Kinderbetreuung für eure Kleinen in Anspruch nehmen möchtet und noch einiges mehr.
- **Eine Teilnahmegebühr gibt es nicht!**
- Wer sich allerdings anmeldet und der Veranstaltung aus weniger triftigen Gründen fernbleibt, muss mit einer **Ausfallgebühr** rechnen, die wir aus Gründen der Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit für verschwendetes Essen und andere unnötig entstandene Kosten pauschal in einer Höhe von 50 EUR erheben.
- **Für die Anmeldung bitte folgendes beachten:**
  Wenn Du eine **externe Person** bist, und Du möchtest aus Interesse an der Veranstaltung teilnehmen, freuen wir uns sehr darüber. Weiter unten findest Du den Anmeldelink.
  Wenn du **Stipendiat*in oder Ehemalige*r, Vertrauensdozent*in oder Mitarbeiter*in der Rosa-Luxemburg-Stiftung** bist, meldest du dich ebenfalls über Lamapoll an (Die Anmeldemöglichkeit im Self-Service-Portal (SSP) ist ab dem 15.08.2023 deaktiviert).
  Bitte auf keinen Fall zweimal (Lamapoll und SSP) anmelden!

LINK FÜR DIE ANMELDUNG ÜBER LAMAPOLL:

https://survey.lamapoll.de/Kritischen-Bildungstage2023

KONTAKT:

Bei **Fragen und Feedbacks** erreicht ihr uns über diese Mail-Adresse:
bildungstage@rosalux.org

Wir freuen uns auf eure Teilnahme an den Kritischen Bildungstagen!

Herzliche Grüße
Alina Voinea & Marcus Hawel
und Euer gesamtes Studienwerk

V.i.S.d.P: Studienwerk der Rosa-Luxemburg-Stiftung

CRITICAL EDUCATION DAYS
OCTOBER 1–4, 2023

ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG
STRASSE DER PARISER KOMMUNE 8A
10243 BERLIN

English Text

Forty socio-critical workshops on socio-political topics by scholarship holders, alumni, Vertrauensdozent*innen and colleagues of the Rosa-Luxemburg-Stiftung.
Discussions with each other and learning from each other!
Plus good food, cultural evening programs with music, beer and wine.
Laughing and learning together, celebrating and being together...

**Dear people interested in political education,
dear scholarship holders, alumni, Vertrauensdozent*innen
and colleagues of the Rosa-Luxemburg-Stiftung!**

We are looking forward to seeing you!

The Critical Education Days will be days of coming together, sharing, and reflecting on burning issues and current socio-political topics. During the day we will have exciting discussions with each other in the style of a «university from below», get to know each other better and learn a lot from each other. In the evening we want to sit together and let the day end with a cultural program, music and drinks. With fun and joy we want to spend time together.

There are **five parallel thematic workshop tracks.** In each track there are eight workshops that will take place one after the other during the three days. You can switch between the tracks and do not have to stay in one track.

THE WORKSHOP TRACKS ARE:

1. ideologies of inequality and the struggle against right-wing extremism
2. education: learning and research in school, profession and university
3. the struggle against imperial capitalism, the destruction of nature and the Global South
4. gender and resilience, power and identity
5. politics, emancipatory practice and the political

IMPORTANT INFORMATION AROUND REGISTRATION:

- Please register for the Critical Education Days.
- **Final registration deadline is 09/15/2023.**
- If you are a scholarship holder, alumni or a Vertrauensdozent*in oft he Rosa-Luxemburg-Stiftung, we will only provide you with hotel accommodation if you are traveling from outside Berlin, if the contingent reserved by us is sufficient and if you have registered by 15.08.2023 at the latest. (After 15.08.2023 we will cancel any reserved hotel rooms that are not fully booked, and you may have to find your own accommodation. For people arriving from outside Berlin who can stay privately with friends or acquaintances, we will pay a flat rate of 20 EUR per night.
- We would also like to know how much food we have to order, when you will arrive, on which days you will participate, if you would like to use professional childcare for your little ones and much more.
- **There is no participation fee!**
- However, if you register and do not attend the event for less valid reasons, you will have to pay a **cancellation fee.** For reasons of sustainability and economy, we will charge a flat rate of 50 EUR for wasted food and other unnecessary costs.
- **Please note the following for registration:**
  If you are an **external person** and you would like to participate in the event out of interest, we would be very pleased. Below you will find the registration link.
  If you are a **scholarship holder or alumnus, Vertrauensdozent*in or employee of the Rosa-Luxemburg-Stiftung,** you can also register via Lamapoll (the registration option in the Self-Service-Portal (SSP) will be deactivated as of 15.08.2023).
  Please do not register twice (Lamapoll and SSP)!

LINK FOR REGISTRATION VIA LAMAPOLL:

https://survey.lamapoll.de/Kritischen-Bildungstage2023

CONTACT:

For **questions and feedbacks** you can reach us via this mail address:
bildungstage@rosalux.org

We look forward to your participation in the Critical Education Days!

Best regards,
Alina Voinea & Marcus Hawel
and your whole Studienwerk

V.i.S.d.P: Studienwerk der Rosa-Luxemburg-Stiftung

VORLÄUFIGE PROGRAMMSTRUKTUR

(STAND: 16.07.2023)

SONNTAG, 1. OKTOBER 2023
Straße der Pariser Kommune 8A, 10243 Berlin

10:00–11:00 Uhr	**Ankommen und Anmeldung**				
11:00–12:15 Uhr	**Begrüßung und Einführung in die Kritischen Bildungstage**				
12:30–14:00 Uhr	**Mittagessen**				
14:00–15:30 Uhr	WS 1a: Gramsci und die «Neue» Rechte	WS 2a: Was ist kritische Bildung?	WS 3a: Marxistische Imperialismustheorie	WS 4a: Queer & Feminismus	WS 5a: Feminized Bodies and Spaces of Resistance
15:30–16:00 Uhr	**Kaffee und Kuchen**				
16:00–17:30 Uhr	WS 1b: Sozialistischer Antifaschismus	WS 2b: Bildung und Befreiung	WS 3b: Analyzing Power and Politics with Mouffe/Laclau	WS 4b: Homonationa-lism	WS 5b: Sink deep and fly high
17:30–19:00 Uhr	**Abendessen**				
ab 19:00 Uhr	**Kulturelles Abendprogramm**				

FMP1
Franz-Mehring-Platz 1
10243 Berlin

Spoken word Poesie
Anuscha Zbikowski

Anuscha wohnt und studiert in Berlin. Sie schreibt vor allem Kurzgeschichten und poetry Slam. Poesie kann als eine Form fungieren, sich politisch zu äußern. Poesie ist subversiv. Rhythmisch wird in kurzen Texten zu je fünf Minuten eine leistungsorientierte Schulausbildung kritisiert, sich zum Klima-schutz positioniert und erzählt, wieso sichere Häfen notwendig sind.

Liadland – Nothing to Declare Live (Concert)

Liad ist eine Musikerin, eine Künstlerin, eine ewige Migrantin, eine queere Trash-Diva und eine Meisterin der Ränder. Liad lebt in Liadland, physisch in Berlin, aber gefühlsmäßig zwischen den Kontinenten, zwischen den Orten, an denen sie gelebt hat, und dem, wo ihr Herz schlägt. Sie bringt elektro-bootie Beats mit levantinisch-arabischen Einflüssen als Hommage an ihre Heimat, freche Flows, eine sexy Attitüde und knallharte Texte. Ihre Inspirationen reichen von klassischem Hiphop, arabischen Instrumenten und Tonleitern, punkigen 90er-Jahre-Bewegungen und queerer Kultur.

Ihre Songs geben intersektionell marginalisierten Außenseitern eine Stimme und ermöglichen es ihren Protagonisten, sich zu wehren, das Leben zu feiern und zu trauern. Liadlands Performance enthält Songs aus ihrem kommenden Album NOTHING TO DECLARE, das von Hanno Stecher aka Kalpour produziert wurde und eine Referenz an ihr Leben als politische Aktivistin mit großer Klappe ist. Es ist auch ein Zeichen für das Überschreiten von Grenzen zwischen Nationen, zwischen Identitäten, zwischen Welten und dem Versuch, all diese Realitäten und Übergänge in sich selbst zu vereinen.

Liads Geschichte als politischer Aktivistin, der Demonstrationen und politische Interventionen im Kamikaze-Style organisierte und daran teilnahm, gab den Anstoß zu den grenzüberschreitenden Performances. Zunächst in Queer- und Punk-Bars und auf der Straße, später auf Europas größten Per-formance-Festivals wie Impulstanz/Wien, City of Women/Ljubljana, Sommerfestival/Hamburg und der 10. Berlin Biennale. Berlin Biennale. Diese performativen und politischen Methoden und Ideologien bringt sie in ihre Welt der Musik ein: Sie setzt ihren Körper, ihre Sexualität und ihre Stimme ein, um die Positionen derjenigen zu entexotisieren und zu entmystifizieren, die als sexuell oder politisch abweichend gelten, um auf Ungerechtigkeiten hinzuweisen, Tabus zu brechen, zur Revolution aufzurufen und ihre Verletzlichkeit zu zeigen.

MONTAG, 2. OKTOBER 2023
Straße der Pariser Kommune 8A, 10243 Berlin

10:30–10:55 Uhr	**Plenum**				
11:00–12:30 Uhr	WS 1c: Klassismus und Anti-Klassistische Praxis	WS 2c: Organisierte Halb-bildung	WS 3c: Feminist and Decolonial Methodo-logies	WS 4c: Postdramatische Bildproduktion (Roya – Essayfilm)	WS 5c: (Anti-)Politik
12:30–14:00 Uhr	**Mittagessen**				
14:00–15:30 Uhr	WS 1d: White Saviorism in der Unterstüzungsarbeit	WS 2d: Universität als Lern- und Arbeitsort	WS 3d: Research in a Furnace	WS 4d: Panjara (Film)	WS 5d: How-to: Political Filmmaking
15:30–16:00 Uhr	**Kaffee und Kuchen**				
16:00–17:30 Uhr	WS 1e: Tatdelikt «Identitäts-täuschung»	WS 2e: Berufsbildung	WS 3e: Zehn Jahre Revolution in Rojava	WS 4e: Practices of Care	WS 5e: Studying Activism on social media
17:30–19:00 Uhr	**Abendessen**				
ab 19:00 Uhr **FMP1** Franz-Mehring-Platz 1 10243 Berlin	**Kulturelles Abendprogramm** **Laiz & the New Love Experiences (Live-Concert)** Laíz ist brasilianische Newcomer Rapperin. Inhaltlich setzt sie sich in ihren Texten mit der Politik und Gesellschaft Brasiliens, Frauen im Hip Hop und queerer Liebe auseinander. Musikalisch geht es bei ihr über Jazz, Funk, 70s Afrobeat zu Hip Hop und Trap mit diversen kulturellen Einflüssen. Dabei verknüpft sie Poesie und politische Haltung auf ihre ganz eigene, reflektierte, charmante und kritische Art. Die New Love Experience besteht aus Eric Owusu (Ghana/Hannover, Percussion und Backing Vocals), Dylan Hunter Chee Greene (Kanada/China/Berlin, Drums) und den Hildesheimern Pachakuti (Deutschland/Kolumbien, Klavier) und young.vishnu am Bass.				

DIENSTAG, 3. OKTOBER 2023
Straße der Pariser Kommune 8A, 10243 Berlin

10:30–10:55 Uhr	**Plenum**				
11:00–12:30 Uhr	WS 1f: Learning to Unlearn …	WS 2f: Existential Drivers of Domination	WS 3f: Mourning Utopia	WS 4f: Pensions	WS 5f: Das überforderte Subjekt
12:30–14:00 Uhr	**Mittagessen**				
14:00–15:30 Uhr	WS 1g: «Die richtige Seite der Geschichte» (Film)	WS 2g: But this is how I learn	WS 3g: Kapitalismus und Naturzerstörung	WS 4g: Ist der Stress die Würze des Lebens?	WS 5g: Wege in die Stiftung und Kooperation …
15:30–16:00 Uhr	**Kaffee und Kuchen**				
17:30–19:00 Uhr	**Abendessen**				
16:00–17:30 Uhr	WS 1h: Was ist Antisemitismus?	WS 2h: «'Tschuldige, aber eigentlich …»	WS 3h: Water matters	WS 4h: Arbeit, Gesundheit und Rehabilitation	WS 5h: Move – Politische Bewegung
ab 19:00 Uhr **FMP1** Franz-Mehring-Platz 1 10243 Berlin	**Abschlussparty**				

MITTWOCH, 4. OKTOBER
Straße der Pariser Kommune 8A, 10243 Berlin

ab 10:00 Uhr	**Abreise**

VORLÄUFIGES WORKSHOP-PROGRAMM

WORKSHOPGRUPPE 1:

IDEOLOGIEN DER UNGLEICHWERTIGKEIT UND DER KAMPF GEGEN RECHTS

SONNTAG, 01.10.2023, 14:00–15:30 UHR – WS: 1A **RAUM 0.05**

GRAMSCI UND DIE «NEUE» RECHTE
URSPRUNG UND AKTUALITÄT DES KULTURKAMPFS VON RECHTS

In dem Einführungsworkshop wollen wir uns auf eine genealogische Spurensuche zu den Anfängen der sogenannten Neuen Rechten begeben und gemeinsam überlegen, was davon ggf. noch aktuell oder sich mittlerweile verändert hat. So absurd es auf den ersten Blick erscheinen mag, kann der linke Theoretiker Antonio Gramsci als ein spiritus rector der Nouvelle Droite verstanden werden. Der als »Gramscianismus von rechts« bezeichnete strategische Ansatz, sich Gramscis staatstheoretische Analysen zu eigen zu machen, ist im Frankreich der 1970er entstanden und mittlerweile wieder besonders in Deutschland en vogue: Die Kulturrevolution von rechts von Alain de Benoist wurden kürzlich im neofaschistischen Dresdner Jungeuropa Verlag wieder herausgegeben. Daraus werden wir seinen Selbstverständigungstext Die alte und die neue Rechte gemeinsam auf die Funktionen der Aneignung von Gramscis Revolutionstheorie hin untersuchen und mit Blick auf deren Anwendung heute diskutieren.

Referent*innen
Paul Lißner (Ehemaliger) ist studierter Kulturwissenschaftler und Musikproduzent in Leipzig.

SONNTAG, 01.10.2023, 16:00–17:30 UHR – WS: 1B **RAUM 0.05**

SOZIALISTISCHER ANTIFASCHISMUS
PRAKTISCHE KONSEQUENZEN AUS DER KRITISCHEN THEORIE

Der heutige liberale Antifaschismus, der auch in der Linken verbreitet ist, scheint dem derzeitigen Aufstieg der radikalen Rechten nur mehr wenig entgegensetzen zu können. Er stellt der radikalen Rechten dualistisch die demokratische, plurale Gesellschaft entgegen: «Wir aufrechte Demokrat*innen» gegen «die Faschos».
Es braucht einen erneuerten Antifaschismus, der die spezifischen Rollen der verschiedenen Strömungen *innerhalb* der radikalen Rechten und auf diese Weise ihre Entstehung aus der demokratischen, pluralen Gesellschaft in Rechnung stellt. Die radikale Rechte ist zum großen Teil eben nicht faschistisch; eben darum kann sie ihre Wucht entfalten. Und sie entsteht aus sozialen Problemen dieser kapitalistischen Gesellschaft, die diese Wir-gegen-Die-Antifa verteidigt.

Ein sozialistischer Antifaschismus bekämpft die radikale Rechte mit einer sozialistischen Politik, die Lösungsangebote für die sozialen Probleme im Sinne einer «revolutionären Realpolitik» (Rosa Luxemburg) im Bestehenden anbietet, im Bewusstsein, dass diese Probleme erst mit der kapitalistischen Gesellschaft überwunden werden können.
Meine Inputs im Workshop stützen sich auf mein Buch *Die Faschisierung des Subjekts* (www.rosalux.de/news/id/47019/) über die Faschismustheorie der Kritischen Theorie und auf die Forschungen zur aktuellen radikalen Rechten von Wilhelm Heitmeyer.

Referent*innen
Emanuel Kapfinger (Ehemaliger) ist Philosoph und politischer Autor und hat unter anderem Bücher zur Kritischen Theorie und zur Faschismustheorie veröffentlicht. Persönliche Website: www.emanuel-kapfinger.net

MONTAG, 02.10.2023, 11:00–12:30 UHR – WS: 1C **RAUM 0.05**

KLASSISMUS UND ANTI-KLASSISTISCHE PRAXIS

Der Workshop «Klassismus und Anti-Klassistische Praxis» thematisiert Kapitalismus und Klassismus als Unterdrückung aufgrund von Klassenzugehörigkeit. Im Workshop werden verschiedene Aspekte von Klassismus beleuchtet, wie zum Beispiel seine Auswirkungen auf das tägliche Leben von Menschen mit unterschiedlichen sozio-ökonomischen Hintergründen, sowie die intersektionalen Zusammenhänge zwischen Klassismus und anderen Formen von Unterdrückung.

Referent*innen
Maja Bogojević (Ehemalige) ist feministische Sozialwissenschaftlerin und Co-Gründerin der digitalen Bildungsplattform «erklär mir mal …». Seit dem Absolvieren eines «Human Rights»-Masters an der Universität Wien arbeitet Maja in der Pariser Hauptgeschäftsstelle von UNESCO zu transformativer Bildung und Antidiskriminierung. Zudem begleitet sie Initiativen und Unternehmen strategisch im diskriminierungssensiblen Umgang untereinander und referiert zu sozialer Ungerechtigkeit, Allyship, Klassismus und Rassismus. Darüber hinaus war Maja Mercator Fellow für internationale Aufgaben und spezialisierte sich in diesem Kontext auf intersektionale Antidiskriminierungsmaßnahmen.

MONTAG, 02.10.2023, 14:00–15:30 UHR – WS: 1D **RAUM 0.05**

WHITE SAVIORISM (WS) IN DER UNTERSTÜZUNGSARBEIT FLÜCHTENDER UND GEFLÜCHTETER

Das Ziel der Veranstaltung ist es, den *white savior complex* im Kontext der Unterstützungsarbeit von internationalen Freiwilligen mit Flüchtenden an den europäischen Grenzen zu thematisieren. Das Narrativ der wohlmeinenden weißen Helfer*innen ist Teil einer langen Geschichte weißer Vorherrschaft im Gewand des Helfens und Kümmerns, welche jene Auswirkungen zur Folge haben, die sich die

white saviors zu bekämpfen berufen fühlen. Wir, Toni (kein Pronomen) und Gabi (sie), möchten auf die Verflechtungen (auch der eigenen) weißen Privilegien mit dem globalen System der Unterdrückung aufmerksam machen und durch theoretische Inputs sowie Praxisbeispiele und Reflexionsansätze sensibilisieren.

Das Selbstverständnis EUropas als Bastion von Demokratie, Gerechtigkeit und Freiheit steht in krassem Kontrast zu der eigenen Geschichte und Gegenwart. Dieser Widerspruch ist tief in die Geschichte der EUropäischen Moderne eingeschrieben. Das (weiße) EUropäische wird weiter in Abgrenzung zu dem migrantisch-rassifizierten, unverrückbar different Anderen verstanden, was von einer tiefen Verwebung von Rassismus und europäischer Identität zeugt. Die Verbindung der Kategorie weiß mit Gut-sein, Tugendhaftigkeit und Christlichkeit hat die europäische Geschichte wesentlich strukturiert. Wer weiß gelesen wird, ist durch die Allgegenwart von Rassismus mit einer Vielzahl an Privilegien ausgestattet, die einen grundlegenden Einfluss darauf haben, wie die Welt erlebt wird. Diese rassistischen und kolonialen Kontinuität der Europäischen/EUropäischen Geschichte und Gegenwart findet einer ihrer Fortsetzung in dem *white savior complex*.

Der *white savior complex* ist eine Konsequenz der tief in den eurozentrischen Gesellschaften verankerten, internalisierten Ansicht der weißen Überlegenheit, die auf der imaginierten Unterlegenheit und Hilfsbedürftigkeit des Schwarzen Gegenüber gründen. Für die weißen Retter*innen entsteht der Eindruck, sie opfern sich, um ihrem Gegenüber zu helfen. Dabei ist die Selbstermächtigung der weißen Retter*innen weitgehend abgekoppelt von der Frage, welche Fähigkeiten vor Ort tatsächlich benötigt werden und ob die Person eben jene hat. Häufig geht dies mit einer Erwartung einher, wie sich die Empfangenden zu verhalten haben. Die Emotionen der weißen Person werden in den Mittelpunkt gestellt, immer hoffend auf die nächste Bestätigung, die nächste Geste der Dankbarkeit die ihm*ihr verdeutlicht, ein guter Mensch zu sein, welcher ihre*seine humanistische Pflicht erfüllt.

Das Narrativ der wohlmeinenden weißen Helfer*innen reiht sich ein in eine lange Geschichte von weißer Vorherrschaft im Gewand des Helfens und Kümmerns in unterschiedlichen Ausprägungen. Von den weißen Retter*innen werden so eben die Verflechtungen weißer Privilegien mit dem globalen System der Unterdrückung ausgeblendet, welche jene Auswirkungen zur Folge haben, die sich die *white saviors* zu bekämpfen berufen fühlen.

In dem Workshop werden wir uns zu Beginn in Form eines Inputs mit den theoretischen Grundlagen des white savior complex und der rassistischen und kolonialen Kontinuitäten der europäischen/Europäischen Geschichte und Gegenwart beschäftigen. Anschließend erfolgt eine Verortung der Theorie durch Beispiele aus der Praxis. Den Workshop schließen wir mit dem Versuch, gemeinsam mit den Teilnehmenden Reflexionsansätze zu erarbeiten und zugleich mit der Frage nach den Grenzen der Wirkungsmacht von Reflexionen für die (politische) Praxis.

Der Input soll in drei Teile gegliedert werden.

1. *Teil (Input) Theoretische Grundlage, Methode: Beamershow und Input*
2. *Teil (interkativ) Wie sieht das in der Praxis aus? Methode: Uhrwerk*
3. *Teil (Input + Interaktiv) – Gedankenanstöße und Anregungen, Methode: Popcorn, Feedbackrunde*

Referent*innen
Gabi ist Stipendiatin der Rosa Luxemburg Stiftung und hat an Grenzen in Griechenland, Serbien, Bosnien und Herzegowina (BiH), Italien und Frankreich gearbeitet. Derzeit ist sie schwerpunktmäßig für das NoNationTruck-Kollektiv aktiv (nonationtruck.org).
Toni war in Italien, Griechenland und BiH in unterschiedlichen Kollektiven aktiv und hat im Zuge der Masterarbeit das Spannungsfeld zwischen solidarischem Anspruch auf der einen Seite und einer paternalistisch-rassistischen Praxis in der Unterstützungsarbeit von Freiwilligen in Bihać (BiH) auf der anderen Seite untersucht.

MONTAG, 02.10.2023, 16:00–17:30 UHR – WS: 1E **RAUM 0.05**

TATDELIKT «IDENTITÄTSTÄUSCHUNG», «FAHREN OHNE TICKET», «UNTERTAUCHEN»
EINBLICKE IN DIE BLACKBOX ABSCHIEBEHAFT ODER WIE DIE BRD MIGRATION KRIMINALISIERT

Nach dem langen Sommer der Migration 2015 erlebten wir eine Asylrechtsverschärfung nach der nächsten. Der damalige Innenminister Horst Seehofer erhöhte massiv den Druck, Menschen schneller und effizienter abzuschieben, dazu schuf er neue Gesetze und sorgte für den Bau neuer Abschiebeknäste. Auch die neue Bundesregierung hält an der restriktiven Abschiebepraxis fest und verschärft weitere Gesetze der Abschiebehaft.
Dieser Workshop wird in die aktuellen Auseinandersetzungen, Problematiken und Kritiken rund um die Abschiebehaft einführen.
Dabei werden wir uns erstens die juristische Auseinandersetzung über unrechtmäßige Inhaftierungen anschauen. Nach den Statistiken des Rechtsanwaltes Peter Fahlbusch sitzen seit Jahren 50 Prozent seiner Mandant*innen zu Unrecht in Haft. Ein rechtsstaatlicher Skandal, der wenig Aufmerksamkeit bekommt.
Im Laufe der 90 Minuten wird zweitens ein Einblick darüber gegeben, wie mit dem Abschiebehaftrecht Tatdelikte wie «Identitätstäuschung» und «Untertauchen» geschaffen sind, die die tiefe bürokratische Regulierung der Alltagswelt von Geflüchteten mit der Repressionsmethode der Inhaftierung absichern. Kriminalisiert werden dabei vor allem Bagatelldelikte, die die Ausländerbehörden in der effizienten Durchführung ihrer Abschiebepraxis hindern. Durch diese Kriminalisierung von Bagatelldelikten, hat sich dabei die NPD Parole «Kriminelle Ausländer raus» zu einem gesamtgesellschaftlich gefährlichen Konsens herausgebildet.
Wir wollen neben einem Einblick in die Blackbox Abschiebehaft auch darüber in die Diskussion kommen, wie wir diesen gesamtgesellschaftlichen Konsens angreifen und unwirksam machen können und wie wir konkret Menschen in Abschiebehaft unterstützen können.

Referent*innen
Svenja Schurade (Stipendiatin) promoviert seit August 2021 zur Organisation von Abschiebungen und Institutionalisierung von Rassismus in Deutschland.
Die Gruppe Hannover solidarisch besucht Menschen im Abschiebungsgefängnis Langenhagen – als Teil praktischer Solidarität, auf politischer und persönlicher Ebene.

DIENSTAG, 03.10.2023, 11:00–12:30 UHR – WS: 1F **RAUM 0.05**

LEARNING TO UNLEARN AND THE IMPORTANCE OF ALLYSHIP IN DISMANTLING STRUCTURES OF RACISM

The saying «Silence is Violence» has been around at least since the second Black Lives Matter wave in 2020. Inaction in the face of racism can be just as bad as effectively perpetuating racism. Failure to actions in certain situations are not as harmless as they seem. This is demonstrated, for example, by the fact that the German Penal Code lists crimes of omission. When people who identify as White remain inactive in the face of racism, it is often because they do not know how exactly to respond, in other words how to be allies. This workshop focuses on allyship. It begins with a theoretical section about the historicity of racism, follows with exercises that challenge internalized imaginaries and with practical exercises on how to be an ally.

Referent*innen
Danielle Isler (scholarship holder) is a social scientist, researcher, and activist from Zurich. She is currently a doctoral fellow of the Rosa-Luxemburg-Foundation, pursuing her doctoral project at the University of Bayreuth, where she examines the construction of spatial exclusion and of racialized spaces in Post-Apartheid Cape Town.

DIENSTAG, 03.10.2023, 14:00–15:30 UHR – WS: 1G **RAUM 0.05**

«DIE RICHTIGE SEITE DER GESCHICHTE»
FILMVORFÜHRUNG UND DISKUSSION

2018 wurde publik, dass der damalige Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Pinneberg über Jahrzehnte eine falsche Familiengeschichte erzählt hatte. Anstatt Nachfahre von in Auschwitz verfolgter Juden und Jüdinnen zu sein, war sein Großvater nicht-jüdischer Wehrmachtssoldat. In dem Film «Die richtige Seite der Geschichte» spricht er über seine Lügen und deren Entstehung. Warum erzählte er diese Lüge? Warum konnte sie so lange funktionieren? *Wie genau* funktionierte sie? Lassen sich anhand dieses Falls (und ähnlichen, die in den letzten Jahren bekannt wurden) Rückschlüsse ziehen über deutsche Erinnerungspolitik, postnazistische Kontinuitäten und identitätspolitische Reflexe? Darüber wollen wir als Filmemacher*innen mit euch im Workshop diskutieren.

Referent*innen
Carolin Haentjes (Ehemalige) arbeitet als Journalistin, Filmemacherin und Autorin in Leipzig. 2021 veröffentlichte sie mit Julia Cruschwitz das Buch *Femizide – Frauenmorde in Deutschland,* 2020 eine investigative Recherche zum Umgang mit psychisch Kranken im Maßregelvollzug.
Clemens Böckmann lebt und arbeitet als Autor, Herausgeber und Filmemacher in Leipzig. Zuletzt erschien: *Springer Innen* (Alvaro Maderholz – Herausgeber Clemens Böckmann), Leipzig: Trottoir Noir 2021; *Phantastische Gesellschaft. Gespräche über falsche und imaginierte Familiengeschichten zur NS-Verfolgung* (gemeinsam mit Johannes Spohr), Berlin: Neofelis 2022. Im Herbst 2023 erscheint: *Zungenschlag – Thomas Harlans Täterliteratur,* Berlin: Verbrecher Verlag.

DIENSTAG, 03.10.2023, 16:00–17:30 UHR – WS: 1H **RAUM 0.05**

WAS IST ANTISEMITISMUS?
ACHT PROBLEME DER BEGRIFFSBILDUNG VON «ANTISEMITISMUS»

Die Antwort auf die Frage nach der Bedeutung des Wortes Antisemitismus scheint leicht: Feindschaft gegen Jüdinnen*Juden und das Judentum. Doch ein Blick in bald mehr als 100 Jahre Forschungsliteratur zeigt schnell und deutlich: So leicht ist es offensichtlich gar nicht. Denn wie ist ein Gegenstand begrifflich zu fixieren, der einerseits auf eine kulturelle Tradition bis in die griechisch-römische Antike und das pharaonische Ägypten zurückweist, andererseits aber insbesondere «Antworten» (wie verzerrt und verschwörungstheoretisch auch immer) auf genuin moderne Problemfelder wie Kapitalismus, Nationalstaaten, Individualisierung usw. zu geben verspricht? Ist es überhaupt möglich, einen historischen Gegenstand, der steter Entwicklung unterliegt, zu definieren? Wird er dann nicht schon jeder Kontextualität und Komplexität beraubt? Wenn man glaubt, dass eine definitorische Fassung wohl möglich und sinnvoll ist, gelangt man sofort zur Folgefrage, wie denn seine Abgrenzung erfolgen müsste. «Definieren» kommt schließlich vom lateinischen Wort für abgrenzen. Dann wären Fragen wie die folgenden zu stellen: Was macht den Antisemitismus aus, was nicht für beispielsweise Ethnozentrismus oder Rassismus gilt? Was sind seine besonderen Kennzeichen? Oder: Ist der Philosemitismus sein Gegenstück oder doch eine Teilmenge, die nur (scheinbar) die Vorzeichen umkehrt?
Im Workshop geht der Vortrag auf acht Probleme oder Herausforderungen der Begriffsbildung von Antisemitismus ein und erläutert, wie eine heterogene Antisemitismusforschung bisher damit umgegangen ist. Ziel ist nicht die Fassung eines verbindlichen Verständnisses, sondern Schaffung von Einsicht darin, dass die Komplexität, Kontextualität und Multiperspektivität bei dem Thema konstitutiv sind und die Suche nach einem allgemeinverbindlichen Begriff zwar verständlich, aber doch uneinholbar ist.

Referent*innen
Peter Ullrich, Dr. phil. Dr. rer. med., Jg. 1976, ehemaliger Promotionsstipendiat, Referent für Ehemaligenarbeit im Studienwerk, Fellow am Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin.

WORKSHOPGRUPPE 2:

BILDUNG: LERNEN UND FORSCHEN IN DER SCHULE, BERUF UND UNIVERSITÄT

SONNTAG, 01.10.2023, 14:00–15:30 UHR – WS: 2A **RAUM 1.03**

WAS IST KRITISCHE BILDUNG?

In diesem Vortrag erfolgt eine Annäherung an die Grundlagen eines kritischen Bildungsbegriffs. Ausgehend von einer definitorischen Bestimmung der Begriffe «Erziehung», «Bildung» und «Sozialisation» soll aufgezeigt werden, dass der Erziehungsbegriff stärker auf die Zurichtung von Subjekten und auf die Stabilisierung von Herrschaftsverhältnissen abzielt, während der Bildungsbegriff tendenziell die Frage der Emanzipation und die allgemeine Bildung von Subjekten akzentuiert.
Anhand einer Tour d'Horizon durch die Geschichte des Bildungsbegriffs sollen dessen emanzipatorische Potentiale verdeutlicht werden. Aufgegriffen wird u. a. das neuzeitlich-bürgerliche Bildungsverständnis von W. Humboldt, der das sich bildende Subjekt ins Zentrum rückte und auf die hohe Relevanz von Freiwilligkeit im Bildungsprozess verwies. Nicht zuletzt der Nationalsozialismus markierte jedoch das Ende jenes Bildungsverständnisses. Im Rahmen des Vortrags sollen deshalb wesentliche Beiträge kritischer Bildungstheoretiker der Nachkriegszeit dargestellt werden. Verwiesen wird in diesem Kontext z. B. auf den «eigentümlichen Antagonismus» von Bildung: In kapitalistischen Gesellschaftsformationen festigt diese einerseits Herrschaftsstrukturen, andererseits befähigt sie Menschen auch jene Verhältnisse zu hinterfragen.
Um Bildung szientifisch greifbar zu machen, muss diese theoretisiert werden. Mit der strukturalen Bildungstheorie und der Theorie transformatorischer Bildungsprozesse sollen deshalb zwei bildungstheoretische Zugänge vorgestellt werden, die dies leisten und zugleich emanzipatorische Potentiale beherbergen.
Der Vortrag konkludiert mit einem Blick in die Gegenwart: Welche zeitgenössischen Bildungsdiskurse existieren und welche Herausforderungen stellen sich an einen kritischen Bildungsbegriff? Diskutiert werden soll, ob Begriffe wie «Aufklärung» und «Mündigkeit» auch in der Gegenwart orientierungsstiftenden Charakter aufweisen können.

Referent*innen
Dennis Just (Stipendiat) arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Sozialpädagogik der Universität Bamberg. Gegenwärtig forscht er zu den Themen Jugendkulturen, Bildung und zu professionellem pädagogischen Handeln.

SONNTAG, 01.10.2023, 16:00–17:30 UHR – WS: 2B **RAUM 1.03**

BILDUNG UND BEFREIUNG

Als Input gibt es Ideen zu einem praktischen Motiv kritischer Politischer Psychologie – Selbstaufklärung und Selbstbefreiung. Nach einer Diskussion werden

Möglichkeiten emanzipativer politischer Bildung von den Teilnehmenden in Workshops erörtert und anschließend im Plenum vorgestellt.
Im Mittelpunkt des Impulsvortrags stehen aktuelle Herausforderungen von emanzipativen Politisierungsprozessen. In einer historischen Spurensuche werden zunächst das kritische Bildungs- und Wissenschaftsverständnis Peter Brückners ausgebuddelt und Anknüpfungspotenziale ausgelotet. Veränderte Bedingungen veranlassen auch zu perspektivischen Erneuerungen. Es tun sich einige Fragen auf, beispielsweise diese: Was kennzeichnet Befreiungspotenziale von Bewusstseinsbildungen über die Zusammenhänge von individueller Lebensgeschichte und gesellschaftlicher Geschichte? Was hat(te) es mit Vermittlungen von kritischen psychoanalytischen und gesellschaftstheoretischen Perspektiven auf sich? Was hieß Politisierung der Wissenschaften und was könnte sie heute bedeuten? Was können wir aus historischen Fehlentwicklungen und Erfahrungen des Scheiterns lernen? Welche geschichtlichen Errungenschaften von sozialen Bewegungen und welche aktuellen Entwicklungen existieren, die Mut machen? Welche neuen Hindernisse und Chancen von politischen Selbstbefreiungsprozessen gibt es zu Zeiten von verbreiteter Zukunftsangst und Orientierungslosigkeit, identitären und moralistischen Fallstricken, neoliberalen Bildungsbedingungen und Freiheitsmythen, autoritären Rollbackformationen und andersartigen Bewegungen im digitalen Zeitalter?

Referent*innen
Maria Tsenekidou widmet sich unter anderem der Entwicklung von Perspektiven Politscher Psychologie und Politischer Bildung. Sie hat zum Thema «Politische Sozialisation und soziale Kontrolle im digitalen Umbruch» an der Universität Hannover promoviert und war Stipendiatin der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

MONTAG, 02.10.2023, 11:00–12:30 UHR – WS: 2C **RAUM 1.03**

ORGANISIERTE HALBBILDUNG
STUDIEREN 20 JAHRE NACH DER BOLOGNA-REFORM

Dem Workshop liegt unsere titelgebende Diagnose zugrunde: Das aktuelle Universitätssystem produziert lediglich Organisierte Halbbildung – eine entfremdete Form der Bildung, die auf zweckrationale Kalküle ausgerichtet ist. Der Begriff der Halbbildung entstammt Adornos 1959 verfassten Text «Theorie der Halbbildung». Die Bologna-Reform hat diese Form der Bildung organisiert und in die Grundfesten der Hochschulen eingeschrieben. Diesen Prozess in seiner Genese zu analysieren und in seinen Konsequenzen zu kritisieren, ist erster Inhalt des Workshops. Der zweite Teil wird sich utopischen Perspektiven widmen: Die Transformation hin zu diesem neuen Bildungsverständnis ist ideologisch wie praktisch weder abgeschlossen noch alternativlos. Letztendlich geben wir einen Ausblick auf die geplante Publikation von und für Studierende, die Anfang 2024 beim Transcript Verlag erscheinen wird.
Im Sammelband sollen – über disziplinäre Grenzen – hinweg Studierende, Lehrende und Expert*innen für Beiträge gewonnen werden. Wichtig ist es uns dabei, Positionen und Stimmen zu Wort kommen zu lassen, die gegenwärtig im Diskurs marginalisiert sind und deren Einsichten entscheidend für eine umfassende Ana-

lyse und Kritik sind. Über verschiedene Textformen wie journalistische Essays, Erfahrungsberichte und wissenschaftliche Beiträge werden sowohl ein universitäres Publikum als auch eine interessierte Öffentlichkeit angesprochen.
Herauskommen soll ein Buch für den unentwegten Widerstand gegen die neoliberale Universität. Ein Buch, das gegenwärtige und vergangene Kämpfe in und um Bildung an Universitäten aufgreift. Und vor allem ein Buch, das den Lesenden das Werkzeug an die Hand gibt, um der *Organisierten Halbbildung* etwas entgegenzusetzen. Gerade hier, sind wir besonders interessiert an einem Austausch mit den Teilnehmenden des Workshops.

Referent*innen
Lukas Geisler (Stipendiat) studiert den Master Politischer Theorie in Frankfurt am Main, ist Autor und arbeitet als freier Journalist. Er interessiert sich vor allem für kritische Gesellschaftstheorie im Handgemenge.
Clara Gutjahr ist Soziologiestudentin und befasst sich vorwiegend mit Wissenschafts- und Hochschulforschung. Momentan strebt sie eine Promotion an.
Lisa Marie Münster studiert aktuell den Master Wirtschaftssoziologie an der Goethe-Universität Frankfurt und ist freie Journalistin. Sie besuchte zuvor die Kölner Journalistenschule für Politik und Wirtschaft.
David Morley befasst sich in seinem Masterstudium an Goethe-Universität in Frankfurt am Main mit Politik, Gesellschaft und Gegenwartsphänomenen. Er hospitiert bei dem Verlag «Neue Kritik».
Moritz Richter studiert aktuell den Master für Politische Theorie an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Nebenbei arbeitet er für den Forschungsverbund «Normative Ordnungen» der Goethe-Universität.

MONTAG, 02.10.2023, 14:00–15:30 UHR – WS: 2D **RAUM 1.03**

UNIVERSITÄT ALS LERN- UND ARBEITSORT

Die Hochschule ist ein Lernort für Studierende (und Forschende). Zugleich ist sie ein Arbeitsort für zahlreiche Beschäftigte (von studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräften, über einen zumeist befristet beschäftigten akademischen Mittelbau und technisch-administratives Personal bis hin zur Professur). Wie attraktiv sind Hochschulen und Universitäten als Arbeitsplatz? Welche Auswirkungen haben Arbeitsbedingungen auf die Hochschule als Lernort? Welche Räume bestehen für kritische Wissenschaft sowie für hochschul- und allgemeinpolitisches Engagement?
Der Workshop soll von solchen Fragen ausgehen und dient dabei dem Kennenlernen und der Vernetzung von Vertrauensdozentinnen, Stipendiatinnen und Ehemaligen des Studienwerks der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung bietet uns gewissermaßen eine gemeinsame politische «Heimat», (status-) übergreifende Begegnungsmöglichkeiten jenseits der etablierten Regionaltreffen sind jedoch rar. Wir möchten die Bildungstagung dazu nutzen, um weiter auszuloten, wie wir stärker miteinander ins Gespräch kommen können.

Referent*innen
Dr. Freia Anders ist Sprecherin der Vertrauensdozent*innen der Rosa-Luxemburg-Stiftung und Historikerin an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

Simone Claar (Unversität Kassel, GEW Hessen), *angefragt*
Dr. David Salomon ist Sprecher der Vertrauensdozent*innen und Politikwissenschaftler an der Technischen Universität Darmstadt.
Dr. Christian Seipel (Universität Hildesheim), *angefragt*

MONTAG, 02.10.2023, 16:00–17:30 UHR – WS: 2E **RAUM 1.03**

BERUFSBILDUNG – MECHANISMEN DES EIN- UND AUSSCHLUSSES NICHT STUDIENBERECHTIGTER JUNGER MENSCHEN

Im diesem Workshop wird es einen Input zu den Grundlagen des beruflichen Bildungswesens in Deutschland geben: Rechtliche Grundlagen, formale Ausgestaltung und sozioökonomische Aspekte der dualen Ausbildung, des Schulberufssystems und des Übergangssektors. Berufliche Ausbildung meint hier explizit kein Hochschulstudium.
Auf der Grundlage des Inputs soll dann gemeinsam über Chancen und Begrenzungen beruflicher Bildung hinsichtlich von sozialer Ungleichheit und Bildungsungerechtigkeit in Deutschland diskutiert werden. Zumeist wird in der öffentlichen wie sozialwissenschaftlichen Debatte über Bildungsungleichheit die nach sozioökonomischem Hintergrund ungleichen Chancen auf dem gymnasial-akademischem Bildungsweg beschrieben und – zurecht – als Bildungsungerechtigkeit angeprangert. Aber auch die Chancen beim Zugang zu einer Berufsausbildung sind ungleich verteilt. Knapp 15 Prozent eines Jahrgangs schließen weder eine Ausbildung (noch ein Studium) erfolgreich ab. Ausbildungslosigkeit kann die Betroffenen in ihrem weiteren Leben massiv benachteiligen.
Insofern zielt der Workshop auf ein Verständnis für die Mechanismen des Ein- und Ausschlusses, die mit beruflicher Ausbildung verbunden sind. Es geht darum, die Schwierigkeiten von (insbesondere nicht studienberechtigten) jungen Menschen beim Übergang in Ausbildung als Strukturmerkmal des derzeitigen Bildungswesens aus einer kritischen, linken Perspektive zu berücksichtigen – auch um einem universitären Elitismus von links in bildungspolitischen Fragen vorzubeugen.

Referent*innen
Marcus Eckelt ist ehemaliger Studien- und Promotionsstipendiat. 2016 hat er zu einem berufsbildungspolitischen Thema promoviert. Er arbeitet zurzeit an der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg und ist Vertrauensdozent.

DIENSTAG, 03.10.2023, 11:00–12:30 UHR – WS: 2F **RAUM 1.03**

EXISTENTIAL DRIVERS OF DOMINATION
FEAR OF DEATH AND EXISTENTIAL RESENTMENT AS UNRE COGNIZED DRIVERS OF OPPRESSIVE BEHAVIOR

This workshop introduces theoretical approaches that argue that the fear of death as well as resentment towards basic conditions of human existence are influential drivers of oppressive behavior. Namely, works of Ernest Becker, William Connolly,

James K. Rowe and findings of the (psychological) Terror Management Theory (TMT) will be discussed.
Becker, Pulitzer-Price winner, argued that the fear of death is a major driver behind human behavior. Taking this fear as a basic condition of human existence – arising from the contradiction of having a survival instinct as well as the consciousness of the inevitability of one's own death – Becker shows how culture works as a means of dealing with that fear. Yet, Beckers analysis of this points out the inevitability of conflicts arising from differing worldviews, and how this is leading to domination. Interestingly, key assumptions of Becker have been proven in a range of psychological experiments of TMT. While Becker leaves little hope for alternative ways of managing the fear of death, Connolly offers a partly similar, but less fatalistic analysis. He is not limiting his view on the fear of death, but widening it towards other forms of existential resentment against basic conditions of human life (like sickness, natural disasters, vicissitude) – and suggests that «relative non-domination» might be achieved through more affirmative ways of approaching live. Therefore, practices that train such affirmative attitudes towards all aspects of life might challenge human tendencies towards oppressive behavior. Such could be – most prominently – meditation, but just as well other rituals or body-mind practices.
Besides presenting this theoretical groundwork, there will be space for reflection and critical discussion on the argumentation, on the implementation of body-mind practices into social movements and on potential shortcomings or flaws.

Referent*innen
Jona (scholarship holder) has been part of the working group «Psychic Overload and Burnout in Political Groups» for multiple years and is conducting workshops on anti-discrimination and critical masculinity.

DIENSTAG, 03.10.2023, 14:00–15:30 UHR – WS: 2G **RAUM 1.03**

BUT THIS IS HOW I LEARN

This workshop will try to offer a space to question traditional ideas of learning and reflect on ideas for more inclusive understandings of learning.
Our brains process information in different ways. Learning is different for all of us. Still, many learning and social settings cater to «majority brains». People on the neurodivergent spectrum (an umbrella term that aims to encompass brains that work differently from what is socially seen as the norm) have suffered a long history of misrepresentation. This makes it hard to work on constructive communication between people with different learning types and brains. Communication between people who don't have «typical» ways of processing information and those who do can be a struggle – and the pressure to adapt still is rather one-sided.
The debates on the dangers and benefits of diagnostics, the daily struggles of life as a neurodivergent person, ways to empower each other and questions around allyship and how create less exclusive learning environments will be the focus of this workshop. Rather than trying to present a «right perspective on neurodiversity and its one correct definition», the workshop hopes to an opportunity dive more

deeply into this complex topic. It is not designed to give answers, solutions or advice. The person preparing the workshop is still in a learning process on the topic herself and will not offer a position of expertise on all shapes of neurodivergence- but it aims to be open to people with different connections to the topic The workshop is designed both for those completely new and those more familiar with it who are interested in broadening and exchanging knowledge and perspectives.

Referent*innen
J. from neurotainment usually works in education and focuses on questions of resilience and the connection of education, psychology and politics. She has shifted her work focus towards questions of more inclusive learning settings since learning about her own connection to the topic and is still full of questions on the topic of neurodiversity.

DIENSTAG, 03.10.2023, 16:00–17:30 UHR – WS: 2H **RAUM 1.03**

«'TSCHULDIGE, ABER EIGENTLICH…»
SICH ENTSCHULDIGEN ODER UM VERZEIHUNG BITTEN

Lernen ist, sich und anderen zu erlauben, Fehler zu machen. Kritische Transformationsprozesse erfordern deshalb einen Spielraum, in dem Versäumnisse gewaltfrei adressiert werden können. Nur so können Fehler produktiv in den Lernprozess eingebettet werden. Doch Fragen der Schuld können Hindernisse für eine lösungsorientierte Kommunikation darstellen. Wir können einerseits den aufrichtigen Willen haben, uns zu entschuldigen, aber daran scheitern, sinnvoll unsere Intention zu vermitteln. Andererseits können wir uns entgegen unseren Überzeugungen entschuldigen, um Konflikten aus dem Weg zu gehen – gerade Menschen, die von marginalisierenden Erfahrungen geprägt sind, können zu diesem notgedrungenen Reflex neigen.
Dieser Workshop begreift zwischenmenschliche Konflikte als Teil von Wachstumsprozessen. Gemeinsam mit den Teilnehmenden wird ein vertrauenswürdiger Rahmen geschaffen, in dem Konflikterfahrungen geteilt und reflektiert werden können. Ziel ist es, in gemeinsamer Interaktion den Fokus zu verschieben: vom Entschuldigen hin zum Verzeihen und Verändern.

Referent*innen
Betül Artemis Yildirim (Ehemalige) lebt in Marseille und erforscht dort, wie sich verdrängte Körper durch verbale und non-verbale Sprache anziehen, abweisen und wieder annähern können.

WORKSHOPGRUPPE 3:

DER KAMPF GEGEN DEN IMPERIALEN KAPITALISMUS, NATURZERSTÖRUNG UND DER GLOBALE SÜDEN

SONNTAG, 01.10.2023, 14:00–15:30 UHR – WS: 3A **RAUM 1.02**

MARXISTISCHE IMPERIALISMUSTHEORIE: ROSA LUXEMBURGS ÖKONOMISCH-HISTORISCHE ERKLÄRUNG DER ROLLE UND FUNKTION DES IMPERIALISMUS

In diesem Workshop werden wir folgende Punkte behandeln:
Entwicklung eines Grundverständnisses der systemischen Funktion des Imperialismus im Kapitalismus auf der Basis von Rosa Luxemburgs Theoriekorpus
Vermutlich: Diskussion des ökonomischen Fundaments imperialistischer Kriege, über den Widerspruch zwischen Kapitalismus und friedlicher Koexistenz, Einheit von Imperialismus und Militarismus (Rosa Luxemburg + aktualisierte Ansätze auf Basis Luxemburgs)
Kurze grundsätzliche Einführung in Luxemburgs Hauptwerk über den Imperialismus, ihre Motivation und die Rezeption ihrer Theorie
Info:

1) Keine Politik- oder Lageanalyse einzelner Kriege, sondern ein erster Einblick in eine marxistische Imperialismustheorie ist angedacht!
2) Vorkenntnisse zum «Kapital» Bd. 1–3 sind zwar von Vorteil, aber keine Voraussetzung. Theoretischer Anspruch nicht ganz niedrig, aber Vortrag bereits mit *einigen, jedoch sehr geringen ökonomischen Vorkenntnissen* gut nachzuvollziehen.

Referent*innen
Miene Waziri (Stipendiatin) studiert Geschichtswissenschaften im Master und befasst sich in ihrem politischen Alltag mit Fragen der internationalen Solidarität, des (Anti-)Imperialismus sowie der Geschichte, Theorie und Praxis antikolonialer Emanzipationsbestrebungen und der Arbeiterbewegung aller Länder.

SONNTAG, 01.10.2023, 16:00–17:30 UHR – WS: 3B **RAUM 1.02**

DISCOURSE THEORY AS A METHODOLOGICAL STRATEGY: ANALYZING POWER AND POLITICS WITH CHANTAL MOUFFE AND ERNESTO LACLAU

Radical Democracy and the discourse theory, inaugurated by Ernesto Laclau and Chantal Mouffe, is a relevant theoretical framework for critical studies, understanding the nature of political disputes, and grasping alternative social and political imaginaries. As a post-foundational theory, discourse theory, as in Laclau and Mouffe, has had its concepts and philosophical foundations mainly applied theoretically. However, some of the concepts developed by the authors, such as

discursive moments, articulations, nodal points and antagonisms, are also useful for observing and analysing political phenomena, especially regarding political disputes and conflicts. Nonetheless, Laclau and Mouffe did not provide their readers with a systematised framework to use their concepts for political analysis.
Against this backdrop, this workshop aims to discuss the basic concepts of the theoretical framework developed by Ernesto Laclau and Chantal Mouffe and its possible application as a method of analysis of political phenomena and conflict.

Ablaufplan (Methoden)
Brief Introduction to Discourse Theory (relationship between power and discourse, the role of discursive and non-discursive practices in shaping social and political ideas).
Overview of key concepts with theoretical underpinnings.
Applying Discourse Theory with a group exercise.
Discussion on the challenges and limitations of the method.

Referent*innen
Lívia de Souza Lima is a PhD Candidate at the University of Bielefeld at the Center for Interamerican Studies. She has been a BMBF Fellow at the Rosa Luxemburg Foundation since 10/2020. Her research interests are radical democracy, gender and politics, political representation, performance, critical race theory, and Black and decolonial feminisms. Her dissertation is about Black women in political representation in Brazil, where she is applying a discourse theory framework to understand how Black women dispute meanings within a political institution and inaugurate alternative social and political imaginations while working within an institution historically constructed as a white heteropatriarchal domain.

MONTAG, 02.10.2023, 11:00–12:30 UHR – WS: 3C **RAUM 1.02**

FEMINIST AND DECOLONIAL METHODOLOGIES: ADDRESSING THE CHALLENGES OF A RESEARCH PRACTICE

This interactive workshop will be organised in two main parts.
The first part introduces the main pillars of feminist research practices in political and social sciences based on essential literature on the topic (E.g. Ackerly and True, 2010). Additionally, central concepts from decolonial methodologies, such as reflexivity and reciprocity, are also highlighted and supported by key publications on the topics (E.g. Smith, 2012). The risks of decolonial »metaphorisation" in academic research (Tuck, 2012), as opposed to decolonial everyday practices, will be emphasized throughout the workshop.
The second part consists of a practical exercise, where participants have space to actively think, practice and discuss the previous concepts within academic research, and work through its challenges.

Referent*innen
Jihad Yagoubi (alumni) is a PhD candidate finalizing their doctoral thesis on the topic of «Gender, ethnic and racial identities and land justice in Morocco». Their research interests and community practices revolve around decoloniality, intersec-

tional and Black Feminist Thought, and Feminist Political Ecology, in addition to the creation and consolidation of safer spaces for Queer and racialized communities.

MONTAG, 02.10.2023, 14:00–15:30 UHR – WS: 3D **RAUM 1.02**

RESEARCH IN A FURNACE: REFLECTIVE COLLABORATIONS WITHIN EVERYDAY ACTIVIST GEOGRAPHIES UNDER AUTHORITARIAN CONDITIONS IN KURDISTAN AND TURKEY

Following the parliamentary elections on June 7, 2015, Turkey experienced a discernible shift towards authoritarianism. This authoritarian trend, intertwined with militarist nationalism, resulted in armed conflict and persistent curfew blockades in the cities of Kurdistan. Since then, the ruling AKP/MHP and Erdoğan have pursued a modus operandi aimed at subduing opposition voices and exerting dominance over diverse segments of society. It is crucial to highlight that the present evidence relies on the extent of authoritarian practices which tend to spread fear and gradually making political struggle impossible through crude modalities of political violence. These practices stabilise the authoritarianism constituting a nationalist populist discourse that justifies repression and revengeful violence against the opposition. Additionally, looking ahead, Turkey is poised for a potential shift towards a more authoritarian religious regime after the president elections. The prominence of Islam and nationalism as influential factors during the electoral period reflects the evolving fabric of Turkish society and their significant impact on the country's political landscape. Such a shift could have far-reaching consequences, potentially infringing upon the fundamental rights of women, the LGBTI+ community, and intensifying oppressions against the Kurdish freedom movement and activists within Turkey.

Amidst the deepening authoritarianism, the activism witnessed in Kurdistan and Turkey elucidates a concerted endeavor by active networks within activist geographies. These networks facilitate an understanding of the intricate dynamics and their interplay with socio-spatial sources and practices. Investigating such endeavors impels researchers to contemplate their manifold responsibilities and foster collaborative research methodologies. Importantly, activist scholars have extensively delved into the methodological questions associated with social movement studies. In Turkey's political landscape, a significant concern arises from the tension between scholarly objectivism, activist scholarship, and self-positionality, which holds a central role in liberal research paradigms. What is the necessity of an objective standpoint, and how should it be conceptualized in exploring everyday resistance of people in Kurdistan and Turkey? What is the kind of knowledge sought from progressive actors without reflecting on our privilege academic identities? What are the methodologies for conducting research that is actively engaged with activism within an authoritarian context? These questions serve as the guiding force behind our investigation while drawing attention to trajectories of authoritarian rule and social movements. In this workshop, drawing from the resonance of authoritarianism and our research experiences, we aim to interactively explore various approaches to address these inquiries.

Referent*innen
Birtan Eren Tonbul (scholarship holder) is a doctoral candidate at Friedrich-Schiller-Jena University, specializes in Social Geography and Social Movement Studies. His dissertation delves into the realm of everyday activist geographies amidst authoritarian conditions in Turkey. With a focus on socio-spatial patterns, his research explores the interplay of learning and performing revolutionary activism, organizational places, and the territorialization of insurgencies within activists' spaces.
Diren Taş (scholarship holder) is a doctoral candidate in Social and Cultural Anthropology at the Ludwig Maximilian University of Munich. His research focuses on during and after-war urban restructuring and socio-spatial transformations in Kurdish cities of Turkey, drawing upon an ethnographic case study in Diyarbakır. His research interests include critical race studies, political-economic geography, and critical urban studies.

MONTAG, 02.10.2023, 16:00–17:30 UHR – WS: 3E **RAUM 1.02**

ZEHN JAHRE REVOLUTION IN ROJAVA
EIN EINBLICK IN DIE GESELLSCHAFT VON NORD- UND OSTSYRIEN

Für linke Bewegungen in der ganzen Welt verkörpert Rojava die reale Möglichkeit einer besseren Gesellschaft: Im Juli 2012 begann dort die Revolution. In den drei kurdisch geprägten Kantonen Afrîn, Kobanê und Cizîrê wurde eine autonome Selbstverwaltung aufgebaut, die auf den Werten Basisdemokratie, Geschlechtergerechtigkeit und Ökologie beruht. Mittlerweile kontrolliert die «Autonome Verwaltung Nord- und Ostsyriens» etwa ein Drittel des syrischen Staatsgebiets. Unter ihrem Dach vereint sie unterschiedliche Ethnien, Religionen und Sprachen.
Seit ihrer Gründung musste sich die Region gegen zahlreiche Bedrohungen verteidigen. Neben den militärischen, diplomatischen und wirtschaftlichen Auseinandersetzungen mit dem Assad-Regime sind es vor allem die existenzbedrohenden Kriege mit der Türkei und dem IS. Durch den syrischen Bürgerkrieg ist die Region zudem vom einem Embargo betroffen, was die Grundversorgung stark beeinträchtigt. Trotz all dieser Widrigkeiten hat sich die Gesellschaft weiterentwickelt und relativ stabile Strukturen aufgebaut.
Ein Jahrzehnt nach Beginn der Revolution untersucht Christopher Wimmer aus kritisch-solidarischer Perspektive, wie es um Anspruch und Wirklichkeit der «revolutionären Gesellschaft» bestellt ist. Auf Grundlage von Interviews mit Menschen aus allen Teilen der Gesellschaft lässt er ein vielstimmiges Bild des Alltagslebens, der Hoffnungen und Probleme der Menschen vor Ort entstehen.

Referent*innen
Christopher Wimmer, geboren 1989, ist Soziologe, freischaffender Journalist und Autor. 2022 berichtete er für mehrere Monate aus Nord- und Ostsyrien. Er war Promotionsstipendiat der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

DIENSTAG, 03.10.2023, 11:00–12:30 UHR – WS: 3F **RAUM 1.02**

MOURNING UTOPIA
SOUTHERN PERSPECTIVES ON THE END OF THE END OF HISTORY AND THE CRISIS OF THE LEFT

This workshop aims to debate how the current multiple crisis of neoliberal capitalism affects the Left, based on theories produced in the Global South.
Neoliberalism has produced a profound crisis in the organization, action and thought production in the Left. Here, the announced «end of history» took shape as the end of utopias and the rise of a melancholic worldview that fixates the present as immutable and the past as a memory of defeat – what Enzo Traverso has termed «Left-Wing Melancholia». However, after decades of seemingly unbreakable neoliberal hegemony, in a way the years since the 2008 crisis have imposed the same sense of loss on both winners and losers. On the one hand, revolution and socialist utopia are off the agenda. On the other hand, neoliberalism has lost all its appeal and its utopian dimension, while the (liberal) democratic ideal has been emptied of any substantive content – a situation that has been coined as zombie neoliberalism. In this adverse context, when global hegemony of Europe and the USA is particularly in crisis, and it is urgent to focus elsewhere for direction, the workshop proposes a debate around several key questions: How is the current moment being read from critical Southern perspectives, especially in regard of the positioning of the (global) Left? How has the crisis and the melancholy of the Left been conceived and discussed in and from the South? What can we learn and extract from these debates, so that the state of defeat and melancholy does not mean a closed presentism of suffering, but points to new ideas and projects that make the future open and recover a dialectical vision of history?

Referent*innen
Hugo Fanton is a postdoctoral research fellow at the International Research Group on Authoritarianism & Counter-Strategies, and the State Coordinator of the Central de Movimentos Populares (Popular Movements Central) in São Paulo, Brazil.
Börries Nehe coordinates the International Research Group on Authoritarianism & Counter-Strategies. His work focuses on authoritarianism, far-right ideologies and movements as well as violence, social movements and state space theory, mostly in Latin America.

DIENSTAG, 03.10.2023, 14:00–15:30 UHR – WS: 3G **RAUM 1.02**

KAPITALISMUS UND NATURZERSTÖRUNG

«1,5-Grad-Ziel möglicherweise bereits in den kommenden Jahren überschritten» oder «Bis zu eine Million Tier- und Pflanzenarten vom Aussterben bedroht». Solche Schlagzeilen häufen sich inzwischen. Doch auch wenn viele Zusammenhänge und Dynamiken, die zu Klimakrise und Massenaussterben führen, naturwissenschaftlich erforscht sind, wird die drohende Katastrophe bislang nicht abgewendet. Um diese zerstörerischen Prozesse aufzuhalten, ist vorausgesetzt, dass sie (nicht nur naturwissenschaftlich) begriffen und erklärt werden. Die gesellschaftlichen Ursa-

chen der verheerenden Naturzerstörung müssen erkannt werden. Und diese sind weder in einem per se naturzerstörerischen oder maßlosem Wesen ‚des Menschen' noch etwa in der Profitgier einzelner Unternehmer zu finden. Vielmehr ist die kapitalistische Herrschaft über die Arbeit und über die Natur Grund dieser bisher beispiellosen Ruinierung der natürlichen Lebensgrundlagen. Folglich kann sie nur beendet werden, indem die kapitalistische Herrschaft über die Arbeit und über die Natur abgeschafft wird.
«Die kapitalistische Produktion entwickelt […] nur die Technik und Kombination des gesellschaftlichen Produktionsprozesses, indem sie zugleich die Springquellen alles Reichtums untergräbt: die Erde und den Arbeiter.» (Marx: *Das Kapital, Band 1,* MEW 23, S. 529f.) – Die Marx'sche *Kritik der politischen Ökonomie* erhellt die Ursachen der Naturzerstörung durch das Kapital. Der Workshop wird anhand der Marx'schen Kritik (der Schwerpunkt wird auf Band 1 *des Kapitals* liegen) die Frage behandeln, wie die kapitalistische Produktionsweise und die Naturzerstörung zusammenhängen.

Referent*innen
Sabine Hollewedde (Ehemalige) ist Lehrbeauftragte an den Universitäten Oldenburg und Kassel. Sie studierte Sozialwissenschaften und Philosophie und promovierte in Oldenburg mit einer Arbeit über «Freiheit und ihre Dialektik».

DIENSTAG, 03.10.2023, 16:00–17:30 UHR – WS: 3H **RAUM 1.02**

WATER MATTERS: THE SOCIAL DIMENSION OF PROTECTING WATER BASINS AND OCEAN CONSERVATION

At the moment South America is being hit with a strong «El Niño» phenomenon. This alters ocean temperatures and rain patterns across the region. With a perspective from the global south, we would like to highlight not just the environmental but also the social dimensions of this phenomenon and how science can benefit from a multicultural approach to working with local populations. This usually leads to real ownership of the conservation efforts from the populations most in contact with the ecosystems, be it at water basins or with the oceans. The workshop will be held in a hybrid format and we will incorporate tools like Kahoot! to keep the attendees engaged throughout. We wish to show how social responsibility and science not just can, but need to be implemented together because people are the ultimate goal of conservation and climate adaptation policies.

Referent*innen
Claudia Jacobo, M.S. Marine Sciences: Bachelor of Biological Sciences from the La Molina National Agrarian University, Master of Marine Sciences from the Peruvian Cayetano Heredia University, with professional experience in the field of sustainable management and protected natural areas in the marine-coastal environment.
Cristina Colmenares, M.A. International Development Studies (former scholarship holder): Bachelor of Arts in Sociology from Goethe University, Frankfurt and Master of Arts in International Development Studies from Philipps University Marburg, with professional experience in sustainable development and gender studies

WORKSHOPGRUPPE 4:

GENDER UND RESILIENZ, MACHT UND IDENTITÄT

SONNTAG, 01.10.2023, 14:00–15:30 UHR – WS: 4A **RAUM 0.04**

QUEER & FEMINISMUS

EINE MATERIALISTISCHE ANALYSE

Im Workshop werfen wir zusammen einen Blick auf die Unterdrückung von Frauen und Queers im Kapitalismus: Wie ist sie historisch entstanden? Was bedeutet sie für Frauen und Queers? Und was hat das eigentlich alles mit dem Kapitalismus zu tun? Für den Workshop sind keine Vorkenntnisse erforderlich.

Referent*innen

Anna Westner (Stipendiatin) und Jan Schiffer (Stipendiat) machen u. a. Bildungsarbeit bei der Linksjugend. Daneben studiert Anna Soziologie und Politik in Potsdam und Jan Sozialwissenschaften und Philosophie in Köln.

SONNTAG, 01.10.2023, 16:00–17:30 UHR – WS: 4B **RAUM 0.04**

HOMONATIONALISM, OR WHY LGBTQ+ PEOPLE SUPPORT FAR-RIGHT, NATIONALIST PARTIES?

The past decade has witnessed a resurgence of right-wing populism and extremism around the world. As these two currents permeate various levels of society, media headlines proclaim in apparent bewilderment that LGBTQIA+ people are turning to far-right, nationalist parties, which are either unapologetically queerphobic or have declared their intention to curb the rights of various queer groups. This is a phenomenon that is not new in modern history and can be argued to have existed—in different, context-dependent variations—ever since queer people became a vocal *constituency:* a self-assertive political collective fighting for the recognition of its rights. We will look at a number of different examples, both historical and recent – including, but not limited to the Weimar Republic and its queer movement, *Alternative für Deutschland* in present-day Germany and *Rassemblement national* in France – to try to understand why some queer people support far-right political groups that often seem to work against the former's interests. This will be a point of departure for a broader discussion: is queer emancipation a fundamentally leftist, transnational project that ignores national boundaries? Or is it erroneous to consider it as such? Whatever the answer, what are the implications of that for current queer struggles around the world?

Referent*innen

Mathias Foit (alumni) is a historian of gender and sexuality. In May 2023, he defended his PhD dissertation about the Wilhelmine and Weimar queer history of the easternmost provinces of the German Reich and is currently working on other queer historical projects

MONTAG, 02.10.2023, 11:00–12:30 UHR – WS: 4C **RAUM 0.04**

POSTDRAMATISCHE BILDPRODUKTION

DEKONSTRUIERTER ORNAMENTALISMUS ANHAND DES ESSAYFILMS «ROYA» VON ROSH ZEEBAOYA

Als queere person of color, die eine Fluchtgeschichte hinter sich hat und aus einem nicht-akademischen Background kommt, mache ich andere Erfahrungen im Kunst- und Akademiebetrieb. Diese versuche ich in meinen Lectures und in meiner künstlerischen Arbeit zu thematisieren. Dabei spielt das «explanatory comma» eine wichtige Rolle: «Wem erzähle ich meine Geschichte, an wen richtet sich meine Kunst?» Und welche konkrete Erwartungshaltung ist an BIPoCs im Kunstbetrieb gestellt? Welche Inhalte «dürfen» BIPoCs thematisieren?
Im Workshop schauen wir gemeinsam meinen Essayfilm «Roya». Danach spreche ich sowohl über den Inhalt des Films als auch über die Produktionsweise. Dabei können wir in einer offenen Runde Fragen stellen und Erfahrungen austauschen.

Über «Roya»: (English/Farsi mit Deutschen UT, 19:50 MIN)
«Roya» («Traum, Vision») ist ein Video Essay, das sich mit dem exotisierenden Blick eines westlichen Publikums auseinandersetzt. Dabei spielt das «explanatory comma» eine wichtige Rolle: Wem erzähle ich meine Geschichte, an wen richtet sie sich? Welche Rolle nehmen Erinnerungen bei künstlerischer Bildproduktion ein? Für Roya benutzt Zeeba Videoaufnahmen aus ihrem ersten und gleichzeitig allerletzten Trip zurück in den Iran, nachdem sie* das Land in den 90er Jahren verlassen musste. Zeeba konstruiert eine halb dokumentarisch, halb fiktionale Erzählung, die mit Sehnsüchten, Träumen und aufgelösten Selbstkonstruktionen mehrstimmig die Konzepte von Zugehörigkeit und Umwälzung reflektiert. (Filmhomepage: www.roshzeeba.com/film-and-video)*

Referent*innen
Rosh Zeeba arbeitet in den Bereichen Performance, Video, Film, erweiterte Medien und künstlerische Forschung. Sie studierte Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen sowie Zeitbasierte Medien und Film an der HfbK Hamburg. Zeeba erarbeitet multidirektionale Erzählungen und eröffnet einen Raum von (iranischer) Queerness, dekonstruiertem Ornamentalismus und dekolonialer Praxis. Zeeba setzt sich mit dem postdramatischen Kino, dem Post-Cyberfeminismus, der Queer-Theorie und der künstlerischen Forschung über radikale Bildproduktion auseinander.
www.roshzeeba.com

MONTAG, 02.10.2023, 14:00–15:30 UHR – WS: 4D **RAUM 0.04**

ՓԱՆՋԱՐԱ | PƏNCƏRƏ | ფანჯარა
PANJARA – EIN FEMINISTISCHER BLICK AUF DEN SÜDKAUKASUS

FILMVORFÜHRUNG

«Panjara» bedeutet in armenischer, aserbaidschanischer und georgischer Sprache «Fenster.» Ein Fenster verbindet das Private mit dem Öffentlichen und versinnbild-

licht die Kommunikation und Interaktion. Es ist eine Metapher für einen gemeinsamen Blick verschiedener Kämpfe. Denn die Themen der einzelnen feministischen Kämpfe in den unterschiedlichen Nationalstaaten gleichen sich und sind dennoch nicht dieselben. Um diesen Widerspruch zu beleuchten und ein Zusammendenken der Kämpfe zu ermöglichen, ist der Film «Panjara» entstanden.
Der dokumentarische Film setzt sich mit politisch aktiven FLINTA*s aus Armenien, Aserbaidschan und Georgien auseinander und fokussiert auf die Lage politisch aktiver FLINTA*s vor Ort. Sie reflektieren ihre Rolle in der Gesellschaft, stellen ihre politische Arbeit sowie die Herausforderungen in der jeweiligen Klassengesellschaft im Hintergrund der militarisiert-nationalistischen Umstände dar und äußern ihren Wunsch zur Veränderung. Somit leistet die Dokumentation einen Beitrag zur bildungspolitischen Auseinandersetzung mit einem queerfeministisch informierten materialistischen Feminismus und archiviert Sichtweisen der feministischen Aktivist*innen im südkaukasischen Raum.
Wie funktionieren politische Kämpfe in Armenien, Aserbaidschan und Georgien? Wie kämpfen Feminist*innen im Südkaukasus in einer militarisierten Klassengesellschaft, die auf patriarchalen Werten basiert? Wie wirken sich Krieg und Nationalismus in der Region auf FLINTA*s aus? Welchen Repressionen sind sie ausgesetzt? Und vor allem: Was wünschen sie sich?

Referent*innen
Rovshana Orujova ist Stipendiatin der Rosa-Luxemburg-Stiftung und studiert Sozialwissenschaften im Master an der Humboldt-Universität zu Berlin. Orujovas Forschungsfokus liegt auf dem Zusammenhang von Geschlecht und Krieg aus dialektisch-materialistischer Sicht sowie auf gesellschaftspolitischer Analyse mit dem Schwerpunkt auf dem postsowjetischen Südkaukasus – Aserbaidschan, Armenien, Georgien.

MONTAG, 02.10.2023, 16:00–17:30 UHR – WS: 4E **RAUM 0.04**

PRACTICES OF CARE

In this workshop we will delve into the question of what we care for and why, as well as explore the varying degrees of responsibility individuals feel towards caring activities. By examining the dichotomy of productive work versus reproductive work, we will shed light on the societal issue identified by Nancy Fraser: the subordination of care work (primarily performed by women) to production, seeing it as an invisible and unacknowledged «infinite free gift». Beyond the conventional notions of raising children and cleaning, reproductive work encompasses a broader range of care activities that are indispensable for maintaining relationships, promoting health, and sustaining societies as a whole. This workshop invites participants to reflect on their own care practices towards themselves, towards their close ones, their families and their houses, and to perceive care as a dynamic practice—one that we can learn, investigate, and improve upon.

Referent*innen
Karen Byk (Buenos Aires, 1993), scholarhship holder, is a writer and cultural manager. In her publishing project Infraleve she works with Latin American authors,

and in Pasajero del Muro she organizes open microphones for migrants. She is currently researching in her Master (Universität der Künste) Care as a practice.

DIENSTAG, 03.10.2023, 11:00–12:30 UHR – WS: 4F **RAUM 0.04**

PENSIONS
HOW THEY CAN UNDERMINE HOUSING, AND CARE AND SOCIAL MOVEMENTS

Pensions are a significant amount of capital and without pension insurance funds investments, we would not have the capitalism we have today. This presentation begins with an introduction to the two main types of pension systems, their social effects and challenges against an ageing population. We will look at pension insurance funds and how they bank on our need for security in old age to further entrench the financialisation of housing, care and other means for social reproduction. Further, we will critically consider sustainable investments and the potential pitfall within the pensions context. In response to pension funds pitting of the present against the future and splitting inter-generational solidarity, we will consider how alignment between social movements and wellbeing in old age may be more fruitful.

Referent*innen
Vienne Chan (alumna) is an artist and researcher interested in economic justice. In the last few years, she has been especially interested in pension systems and their narratives. Vienne holds a MFA in Public Art and New Artistic Strategies from Bauhaus Universität Weimar. She is currently on the editorial board for the peer-reviewed journal, Money on the Left.

DIENSTAG, 03.10.2023, 14:00–15:30 UHR – WS: 4G **RAUM 0.04**

IST DER STRESS DIE WÜRZE DES LEBENS?

Fast jeder kennt Stress aus persönlicher Erfahrung. Er hat in unserer Gesellschaft einen schlechten Ruf. Aber einige Expert*innen behaupten, dass ein gewisses Maß an Anspannung gesund sein kann und glücklich macht.
In diesem Workshop werden wir Aussagen von Hans Selye kritisch betrachten. Wir fangen mit einem kleinen Filmbeitrag und einem Input der Referentin an. Hierbei geht es um Stress: Begriff, Geschichte und Entstehen, Arten sowie Bedeutung des Stresses. Anschließend diskutieren wir in kleinen Gruppen über äußere und innere Stressoren, Wirkungen auf unseren Körper und Psyche und präsentieren einander die Ergebnisse in Form von Collagen.
Dieser Workshop gibt die Möglichkeit, verschiedene Stressbewältigungsstrategien kennenzulernen, die einfach im Alltag umgesetzt werden können. Das wird anhand konkreter Methoden und Entspannungstechniken, die uns helfen ausgeglichener, belastbarer sowie leistungsfähiger zu sein, vermittelt.
Am Ende des Workshops kriegt jede*r Teilnehmer*in ein kleines Geschenk.

Referent*innen
Avdeeva Anzhelika ist ehemalige Stipendiatin der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Sie hat einen Master of Social Work und war Dozentin an der Medizinischen Universität Archangelsk.

DIENSTAG, 03.10.2023, 16:00–17:30 UHR – WS: 4H **RAUM 0.04**

ARBEIT, PSYCHISCHE GESUNDHEIT UND REHABILITATION
DISKUSSION VON AKTEUREN, POSITIONIERUNGEN UND KONFLIKTEN – GRUNDZÜGE EINER KRITISCH-PSYCHOLOGISCHEN PERSPEKTIVE

Die Rehabilitation von Menschen mit psychischen Belastungen ist eine zentrale Herausforderung für Gesundheitssystem und öffentliche Daseinsvorsorge im 21 Jahrhundert. Dies zeigt sich unter anderem daran, dass die Diagnosegruppe psychischer Erkrankungen in den letzten 30 Jahren zum bedeutendsten Faktor sowohl bei Frühverrentungen als auch bei Krankheitstagen geworden ist – in Deutschland, aber auch in anderen europäischen Ländern. Rentenversicherungen und Krankenkassen schlagen vor diesem Hintergrund Alarm und die Politik finanziert Modellforschungsprojekte zur Verbesserung der beruflichen Wiedereingliederung. Der öffentlich kommunizierte Anspruch ist dabei sowohl eine Kostensenkung für die Sicherungssysteme zu erreichen als auch dem Wohl der Patient*innen zu dienen. Im Workshop stellen die Referierenden die Rolle ihres Forschungsfeldes und die Auseinandersetzungen rund um das Thema Arbeit und psychische Gesundheit aus kritisch-psychologischer Perspektive vor. Indem sie relevante Akteure und Positionierungen benennen, zeigen sie zugleich bestehende Konflikte und Interessenswidersprüche auf. Sie beginnen mit einer Skizzierung eines kritischen psychologischen Verständnisses von Arbeit im Kontext grundlegender menschlicher Bedürfnisse, anschließend drei «Cluster» von Positionen zu Arbeit und psychischer Gesundheit – neoliberal, postmodern und sozialdemokratisch – im Hinblick auf in ihnen enthaltende Interessen, Grundannahmen und praktischen Konsequenzen diskutiert. Daran anschließend stellen die Referierenden Forschungsbeispiele aus der Tätigkeitstheorie und Kritischer Psychologie vor. Die Einbeziehung dieser Forschungsansätze in einen produktiven Dialog mit «Mainstream»-Ansätzen, die in einer sozialdemokratischen Tradition stehen, kann, so argumentieren sie, Impulse für ein stärker an den Interessen von Lohnarbeitenden orientiertes Sozial- und Gesundheitssystem liefern. Diese These soll als Ausgangspunkt für eine abschließende Diskussion dienen.

Referent*innen
Till Manderbach, M.Sc. Psychologie. Ehemaliger Stipendiat. Wissenschaftlicher Mitarbeiter in einem Forschungsprojekt zur beruflichen Rehabilitation am Universitätsklinikum Würzburg, Arbeitsbereich Medizinische Psychologie.
Dr. Dipl.-Psych. Leonie Knebel. Ehemalige Stipendiatin. Psychologische Psychotherapeutin (VT). Wissenschaftliche Mitarbeiterin in Forschungsprojekten zur beruflichen Rehabilitation bei der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA).

WORKSHOPGRUPPE 5:

POLITIKEN, EMANZIPATORISCHE PRAXEN UND DAS POLITISCHE

SONNTAG, 01.10.2023, 14:00–15:30 UHR – WS: 5A **RAUM 0.02**

FEMINIZED BODIES AND SPACES OF RESISTANCE IN THE RECENT REVOLUTIONARY MOVEMENT IN IRAN

It has been almost a year since the murder of Jina Amini, a Kurdish woman, by the morality (hijab) police sparked a revolutionary movement in Iran. Yet, it is still valid to ask what the unfolding Jin Jiyan Azadi revolution could offer to comprehend better and link analytically and politically the ongoing feminist struggles across the globe. To answer this question, I put the feminized body and its performance at the heart of the political contestations and feminist movements. I argue that the unveiling performance of feminized bodies on the streets has distinguished and connected the current revolutionary movement with the history of political discontent and feminist struggles in Iran. By contextualizing the current movement and tracing its points of departure and connection with its past(s) and its emerging spaces of resistance, I elaborate on the conditions of the possibility of such strong and significant performative and figurative protest of feminized bodies.
Based on this account, I will conclude how the feminist revolutionary movement in Iran can inform our understanding of contemporary social movements and theorization of feminist subjectivity, body politics, and spaces of the political.
In preparation for this workshop, we recommend reading the essay by Marcus Hawel/Sara Khorshidi: The Space and the Body of the Political. The essay is published in German in the doctoral yearbook of the Rosa-Luxemburg-Stiftung «Work in Progress. Work on Progress», Vol. 2022. An English version can be requested via this mail address: bildungstage@rosalux.org.

Referent*innen
Firoozeh Farvardin is a feminist activist and scholar based in Berlin. She is currently a postdoc fellow at IRGAC (International Research Group on Authoritarianism and Counter-strategies), Rosa Luxemburg Foundation, working on gender/sexual (counter) strategies of authoritarian neoliberalism in Iran. Firoozeh is also a researcher at MERGE (Middle East and Migration Research Network), and a former guest lecturer at the Berlin Institute for Integration and Migration Research (BIM), Humboldt University of Berlin.

SONNTAG, 01.10.2023, 16:00–17:30 UHR – WS: 5B **RAUM 0.02**

SINK DEEP AND FLY HIGH
USING OUR BODIES TO KNOW AND TO TRANSFORM THE WORLD

«We are so much more than resistance» – While systems of extraction and oppression call on us to narrow down, compartmentalize, act and resist, we want to explore

what it means to go beyond reactive response within movement spaces. What are generative responses to crisis and oppression that create deeper connections to the collective, the cause and ourselves and that align us to the futures we are longing for. In this experimental and interactive workshop we want to delve into clusters of interlinked sets of questions. We feel that these are essential for the further strategizing of movements that strive for social and ecological justice. Pulling from the valuable thoughts and resources from Black feminist thinkers and science fiction authors like adrienne maree brown, Autumn Brown, Octavia Butler an many more, we wish to open a space for exploration on what it really means to bring our whole selves into these struggles for transformation and into our collective building processes.
How do our bodies and our emotions tie into struggles for liberation? How does transformation feel and by that, how does it becomes feasible in our embodied realities? How can the struggle for liberation liberate us, our collectives and our societies at the same time? What do we need to unlearn and to relearn? What are our deepest longings for liberated futures and in which powerful ways can we connect to them? What does emergent strategy mean and how can we lean into these strategies and by that move towards what we wish to see in this world?

Flowchart:
– arrival, introduction, setting intentions and Invitation to Brave Space (conversation)
– waking up our bodies (bodywork)
– presentation and video-clip: adrienne maree brown and emergent strategy
– following our breath (breathing exercise)
– how Empire and system of oppression and extractive capitalism work through us (individual exercise)
– space for exchange
– How do we feel on fire (active listening in pairs + group exchange)
– Closing words

Referent*innen
Iris Frey (she – her) has been active in the climate justice and food sovereignty movement for over 10 years and works as a campaigner for Attac Austria. Since one year she has started to dig deeper into work on dystopic climate futures, emergence, embodied & pleasure based transformation.
Katrina Mc Kee (she – her) has a long history of activism in anti-deportation struggles, food sovereignty work and climate activism. Recently she started a urban agriculture project in Cologne (@demogarten) to stay with the trouble and experiment with making kin with humans & other than humans.

MONTAG, 02.10.2023, 11:00–12:30 UHR – WS: 5C **RAUM 0.02**

(ANTI-)POLITIK
ZUM PARADOXEN POLITIKBEGRIFF IM ANARCHISMUS

Im Anarchismus lässt sich eine bemerkenswerte Gleichzeitigkeit einerseits in der Kritik an Politik und ihrer Ablehnung und andererseits eine Bezugnahme und das gelegentliche Betreiben radikaler Politik feststellen.

Eine Möglichkeit, dieses Spannungsfeld zu beschreiben und politisch-theoretisch zu erfassen besteht darin, es als Paradoxie zu begreifen. Diese ergibt sich zwar auch aus dem anarchistischen Pluralismus, aber stärker noch aus den widersprüchlichen gesellschaftlichen Verhältnissen. Über die politische Theorie des Anarchismus hinaus geben die ausgeführten Überlegungen Anstöße zur kritischen Hinterfragung unseres bisherigen Politikverständnisses, ermöglichen eine selbstbestimmte Aneignung des Politikbegriffs und eine skeptische Haltung ihm gegenüber. Dies kann für die gesellschaftliche Linke insgesamt interessant und relevant sein. In seiner lockeren Erzählung wird Jonathan das Thema seiner Dissertation erläutern und Einblicke in seinen Promotionsprozess geben. Er stellt seine Fragestellungen vor und wie er ihnen anhand der Interpretation von Quellentexte methodisch nachgegangen ist.
Dies ist die Grundlage für die Reflexion über unsere jeweiligen Politikverständnisse in Kleingruppen. Darüber hinaus können wir in ein lockeres Gespräch kommen.

Referent*innen
Jonathan lebt in Leipzig und ist seit vielen Jahren in unterschiedlichen selbstorganisierten Strukturen aktiv. Darüber hinaus gibt er regelmäßig Veranstaltungen zu anarchistischen Themen. Er studierte Politikwissenschaften, Soziologie und Gesellschaftstheorie und verteidigte seine von der Rosa-Luxemburg-Stiftung geförderte Doktorarbeit Anfang 2023.

MONTAG, 02.10.2023, 14:00–15:30 UHR – WS 5D: **RAUM 0.02**

HOW-TO: POLITICAL FILMMAKING

How can we make political (documentary) films? This workshop is addressed to everyone who wonders how to use the camera as a tool for activism – prior (technical) knowledge is not necessary to participate. The question of how to define a political cinema will be addressed in this workshop. We will discuss the political dimension and approach of each stage of film making, because making political films means thinking politically about films at every production stage.

Referent*innen
Maya Perusin Mysorekar (alumna) studied Social and Cultural Anthropology and Political Science at the FU Berlin as a Bachelor and Documentary Film Directing at the University of AixMarseille in France as a Master. Her two final films dealt with the resistance of Black German women on the one hand and the relationship between music, feelings and politics on the other.

MONTAG, 02.10.2023, 16:00–17:30 UHR – WS 5E **RAUM 0.02**

STUDYING ACTIVISM ON SOCIAL MEDIA
THEORETICAL AND METHODOLOGICAL CONSIDERATIONS

This workshop will introduce Rosa-Luxemburg-Stiftung scholarship holders to the theories and methods of digital activism. It will be an introductory level work-

shop and suitable for bachelor and master level students who wants to conduct activism research on social media. It will start by introducing a growing field of research, with its theoretical and methodological limitations.
It will introduce basic theoretical and conceptual assumptions in digital activism research, and will open the floor to the participants' critics. We will spend some time thinking about ways in which digital activism research can be evaluated and conducted with a critical lens.
Then we will move on introducing tools that can be used for gathering digital data and analyzing it. Here, we will also spend some time talking about data security, which is a crucial point especially in activism research. Afterwards, we will talk about some ways in which qualitative and quantitative methods can be applied to the research, evaluate the advantages and disadvantages of each method, and suggest methodologies that can improve our data and research. Here, we will especially consider mixed-methods and triangulation of multiple platforms and data sources.

Referent*innen
Zozan Baran (alumna) is a doctoral researcher at Freie Universität Berlin, Media and Communication Science Institute. She is conducting research on online climate justice activism, with a specific focus on spatial aspects of the movement: Mainly, which are the critical locations of the climate justice movements, how are they get connected on social media, and how «global» online movements and «local» offline movements are connected. She holds a BA degree in Political Science and International Relations from Bogazici University, Istanbul and MA degree in Sociology from Freie Universität Berlin. Her MA thesis focused on contentious politics in Turkey, and government-movement interactions.

DIENSTAG, 03.10.2023, 11:00–12:30 UHR – WS: 5F **RAUM 0.02**

DAS ÜBERFORDERTE SUBJEKT UND DIE FRAGE NACH DER POTENTIALITÄT VON PASSIVITÄT

Das Leben im neoliberalen Kapitalismus fühlt sich oft anstrengend, kräftezehrend und unkontrollierbar an. Menschen werden nicht nur in prekären Arbeitsverhältnissen «mikro-gemanagt», sondern auch der Alltag wird von fernbestimmten Algorithmen, beschleunigten Zeitregimen und Produktivitätsparadigmen bestimmt. Die Folgen zeichnen sich in einer übermüdeten Gesellschaft ab, in der Depressionen und Burnouts zunehmende Belastungsbilder sind. Geisteswissenschaftler*innen sprechen in dieser Hinsicht vermehrt von einem «überforderten Subjekt» und «erschöpften Selbst», die als Konsequenz der Existenzweisen eines «unternehmerischen Selbsts» in Erscheinung treten.
Mit unserem Workshop möchten wir die Diskussion über die Figur des überforderten Subjekts aufgreifen und nach der Potentialität von widerständigen Praktiken fragen. Dies tun wir aus einer philosophischen Perspektive, da der hier angesprochene Diskurs vermehrt in philosophischen Fachdiskussionen in den Hintergrund gerät, was wir ändern möchten. Ausgehend von Marx (und der viel diskutierten Vampir-Metapher) streifen wir Passagen von Agamben, Blanchot, Busch, Lazzara-

to, Russell und weiteren Theoretiker*innen, die sich mit Performanzen der Passivität beschäftigen.

Referent*innen
Vanessa Ossino promoviert zu dem Thema »Grenzübergänge der Subjektivität. Über die Medialität der Erfahrung in ihrer sozialen Situation« an der Universität zu Köln sowie der Universität Fribourg und ist ehemalige Stipendiatin der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt an der Schnittstelle zwischen kritischer Erfahrungstheorie und kritischer Gesellschaftstheorie.
Eric Eggert promoviert unter dem Titel «Politik der Lebens-Form» zu Giorgio Agambens Philosophie an der Bergischen Universität Wuppertal und ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität zu Köln. Er interessiert sich für ethisch-ästhetische Diskurse, einen überlebbaren Planeten und revolutionäre Philosophie mit einem utopischen Index.

DIENSTAG, 03.10.2023, 14:00–15:30 UHR – WS: 5G **RAUM 0.02**

GEMEINSAME WEGE MIT DER ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG

WEGE IN DIE STIFTUNG UND KOOPERATIONEN ZWISCHEN STUDIENWERK UND POLITISCHER BILDUNG

Um ein Stipendium bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung zu bekommen, sind eure sozialen, kulturellen und politischen Engagements – und diesbezüglich eure Erfahrungen, Netzwerke und Wissen – von großer Relevanz. Mitarbeitende der RLS kennen und nutzen diesen Schatz an Wissen, Netzwerken und Erfahrungen unterschiedlich stark und mitunter zu wenig oder kennen ihn oft auch nicht immer.
In diesem Workshop möchte ich mit euch in Austausch gehen und von euren Interessen und Bedarfen einen Eindruck gewinnen. Mir ist es wichtig euch verständlich zu machen, wie sehr wir euch brauchen!
Dafür bringe ich vor allem Fragen mit:
Wie kooperierst Du außerhalb vom Studienwerk mit Menschen aus der und um die Rosa-Luxemburg-Stiftung? Welche Rolle spielt die Stiftung in deiner politischen Arbeit? Wie kann die Rosa-Luxemburg-Stiftung deine politische Arbeit stärken? Wie können wir dich zukünftig besser und anders in die Arbeit der Stiftung einbinden? Was sind die nützlichsten und hilfreichsten Bildungsangebote (Podcast, Kursangebote, Publikationen, etc.) für dich (gewesen)? Was fehlt?
Mein persönlicher Wunsch ist es, in gemeinsame Lernprozesse zu gehen und dabei eure Erfahrungen und euer Wissen zugänglicher und transparenter in die Stiftung zu tragen, um mittelfristig linke Mehrheiten zu gewinnen.

Referent*innen
Lucie Matting ist aktuell Bildungskoordinatorin für Organizing und Jugendbildung in der Akademie für Politische Bildung der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

DIENSTAG, 03.10.2023, 16:00–17:30 UHR – WS: 5H **RAUM 0.02**

MOVE
POLITISCHE BEWEGUNG – POLITICAL MOVEMENT

Wir bewegen uns andauernd – doch sind wir uns ihrer Macht bewusst? Dieser Workshop wird uns in erster Linie in Bewegung bringen. Wir werden zusammen tanzen, denselben Rhythmus finden, unseren und andere Körper verstehen und vor allem viel schwitzen. All das getrieben von der Frage wie mächtig uns unsere Bewegungen machen und wie mächtig gemeinsames bewegen ist.
Einen Raum kreieren in welchem wir uns nichts vorspielen müssen und allein auf unsere Körper hören.
Kommt einfach wenn ihr Lust auf Tanz und Bewegung habt!

Ablauf (Methoden)
90 Minuten Bewegung.
Ich werde anfangen mit einem 30-minütigem Warm Up, dass uns als Gruppe zusammenführen soll, die Körper vorbereitet auf Bewegung und vor allem uns locker macht um so wenig Scham wie möglich voreinander zu haben. Wir werden versuchen ständig in Bewegung zu bleiben und dabei mit verschiedenen Bewegungsabläufen arbeiten. Die Thematik wie man gemeinsam Gruppenbewegungen aufbaut wird sehr wichtig sein. Wie verhalten wir uns zueinander? Wie unterstützen wir uns gegenseitig? Wie bleibe ich dennoch bei mir selbst? Hierbei werde ich auch in Improvisation und Gruppenimprovisation einführen. Wir werden erst in kleineren Gruppen arbeiten und gegen Ende wenn der Mut dazu besteht, werde ich eine gemeinsame Gruppenimprovisation anleiten.

Referent*innen
Emma Stacey ist eine Tanzkünstlerin, die zurzeit an der HfMT in Köln studiert. Sie ist daran interessiert die Politik hinter Tanz und Bewegung zu entblößen und im Alltag wie auch auf der Bühne einzusetzen.